

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Komwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
Annoncenaufträge, Abonnenent- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzulisten.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Ministerpräsident Széll über die „Gemeinsamen Ausgaben.“

Oedenburg, 19. Oktober.

Gestern begannen im Finanz-ausschusse des Abgeordnetenhauses unter dem Vorfise Max Falk's die Budgetverhandlungen. Nachdem die Kosten der königl. Hofhaltung pro 1901 in der Höhe der bisherigen Dotation nach geringfügigen Einwendungen votirt, desgleichen auch die Erfordernisse der Kabinetts-Kanzlei nach dem Präliminare angenommen worden waren, entspann sich eine größere Debatte erst beim Titel „Gemeinsame Angelegenheiten.“ Hier erklärte sich Komjáthy gegen die Annahme der Post. Er wies darauf hin, daß Ungarn ein selbstständiger Staat sei und daß seine auswärtigen Angelegenheiten den Interessen des Landes entsprechend geleitet werden müssen. Heute hat die Krone die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten sozusagen ganz an sich gerissen. Daß der Einfluß Ungarns auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten nur wenig zur Geltung kommen kann, geht auch daraus hervor, daß es unter den höheren Beamten des Ministeriums des Aeußern kaum zwei Ungarn gibt, deren Rang sie befugt dem Minister des Aeußern mit Rücksicht auf das ungarische Staatsrecht Rathschläge zu erteilen. Auf den Auswärtigen Aemtern werden sogar unsere Embleme verborgen. So ist z. B. in Rom auf dem Wohngebäude Revertera's keine Spur von dem ungarischen Wappen zu sehen. Redner befaßte sich ferner mit der Frage der Kosten für die Expedition nach China und frug, welches ungarische Interesse die Theilnahme an der chinesischen Expedition erfordert habe und welchem Zwecke sie dient? Bezüglich des gemeinsamen Heeres sagte Redner nur so viel, daß ein Land, welches über seine Wehrmacht nicht selbst verfügt, kaum einen Selbstzweck verfolgen könne. Schließlich verlangte Komjáthy über alle diese Fragen entsprechenden Aufschluß.

Denselben zu erteilen, zögerte der Ministerpräsident auch nicht, er erklärte, daß die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten ganz im Geiste des Gesetzes geschehe, und daß ohne das Einverständnis und die Zustimmung und ohne Wissen

des ungarischen Ministerpräsidenten — sowie es das Gesetz vorschreibt — keinerlei entscheidende Aktion auf dem Gebiete der auswärtigen Politik erfolgt. Der gemeinsame Minister des Aeußern faßt sein Verhältniß zum ungarischen Ministerpräsidenten, welches das innigste und beste ist, mit voller Aufrichtigkeit, mit Ernst und Loyalität auf. Der gegenwärtige Minister des Aeußern respektirt das ungarische Staatsrecht und die Verfassung in Allem, er hat — wie Redner ganz entschieden hervorheben kann, — einen lebhaften Sinn für alle staatsrechtlichen Fragen und nimmt einen vollkommen korrekten Standpunkt ein. Auch jene Behauptung, daß es im Ministerium des Aeußern und in der Diplomatie nur zwei ungarische hohe Beamte gebe, entspricht nicht der Thatsache. Außer dem Grafen Szécsen stehen noch zahlreiche ungarische Kavaliere im Dienste der hohen Diplomatie, so z. B. Szögyény, Pallavicini, Zichy, Hengel-müller, Burian, Dolicsányi u. A. Daß es in der diplomatische Karriere nicht noch mehr Ungarn gibt, hat seine Ursache nicht darin, als ob man die Ungarn nicht gerne sähe, einen solchen Mißus hat Redner nirgends bemerkt, sondern darin, daß die Ungarn sich nicht in genügender Zahl dieser Laufbahn widmen. Der Minister des Aeußern und Redner streben auch an, daß unser Botschafter beim Vatikan dort allezeit den ungarischen Standpunkt in dem Maße vertrete, wie es wünschenswerth ist. Bezüglich der chinesischen Frage bemerkte Redner, daß Oesterreich-Ungarn seine Reichsangehörigen in China ebenso wie auch anderswo schützen müsse, daher sich die Monarchie nicht von jeder Aktion ausschließen und isoliren konnte, an welcher sämtliche Mächte der Welt im Interesse der Humanität und der Zivilisation theilgenommen haben. Was für die Monarchie als Ganzes im Interesse und von Nutzen ist, ist auch für Ungarn ein Vortheil und der Ministerpräsident könnte in dieser Hinsicht jenen Standpunkt nicht einnehmen, auf welchen Komjáthy sich gestellt hat und welcher eventuell gerade für Ungarn nachtheilig sein könnte. Die österreichisch-ungarische Monarchie ist nach außen einheitlich und dies erfordert das gemeinsame Interesse.

In den auswärtigen Aktionen und Fragen darf man das besondere ungarische

Interesse nicht trennen und ausscheiden. Die Interessen der beiden Staaten müssen in Uebereinstimmung gebracht werden, nur bei voller Solidarität können wir diese Interessen vertheidigen und sichern.

Der Minister gibt zu, daß Oesterreich heute vielleicht in China ein größeres Handelsinteresse hat als wir und der Minister würde die Besorgnisse Komjáthy's begreifen, wenn wir eine Expedition ausgerüstet hätten, welche sehr kostspielig gewesen wäre, aber dies geschah nicht. Man beschränkte sich auf die allernothwendigsten Schutzmaßregeln, deren Kosten bei unserem Staatshaushalte gar nicht ins Gewicht fallen.

Wenn, was vielleicht zu erwarten steht — schloß der Ministerpräsident seine Ausführungen — sich künftig vollkommen qualifizierte ungarische Jünglinge zur Aufnahme in die orientalische Akademie (behufs Erwerbung der Kenntnisse zum Antritt der diplomatischen Laufbahn) in größerer Anzahl als bisher melden sollten, so werden dieselben gewiß so weit willfährigste Aufnahme finden, als es die Verhältnisse der Anstalt nur irgend zulassen. Hieraus genehmigte der Finanzausschuß den Kosten voranschlag.

Oesterreich-Ungarn.

○ **Zur Hochzeit im Herrscherhause.**
Bei der von uns gestern als bevorstehend gemeldeten Vermählung der Erzherzogin Maria Kaineria mit dem Herzog Robert von Württemberg wird der Deutsche Kaiser durch den Herzog Nikolaus von Württemberg vertreten sein. Letzterer wird am 27. Oktober aus Karlsruhe in Wien eintreffen. Seine Majestät unser König wird nach den Vermählungsfeierlichkeiten wieder nach Gödöllö zurückkehren.

○ **Baron Bänffy — Goldbergwerksbesitzer.**
Es verlautet mit aller Bestimmtheit aus Budapest, daß der gewesene Ministerpräsident Baron Desider Bänffy alle Aussicht hat, binnen kurzer Zeit zu den reichsten Männern Ungarns zu zählen. Er besitzt nämlich in Fünfkirchen einen Steinbruch, dem er dem Klausenburger Unternehmer Josef Fehér zur Gewinnung von Kalksteinen zur Verfügung gestellt hat. Dieser entdeckte nun bei den Arbeiten im Steinbruche erbsengroße Stücke reinen Goldes, wovon er dem Besitzer Mittheilung machte. Baron Bänffy entfandte sofort den Landesgeologen Professor Hallawacs nach Fünfkirchen, um den Steinbruch untersuchen zu lassen. Derselbe konstatierte, daß der Steinbruch nicht nur reines Gold, sondern auch reichhaltige Golderge enthalte. In je einem Meterzentner dieser Erze wurden 8 bis 10 Gramm Gold

Gute Reklame überwindet alle Hindernisse der Geschäftsentwicklung!

gefunden. Es ist dies ein Goldgehalt, wie er bisher in keinem ungarischen Goldbergwerke vorgekommen ist.

Demission. Ein Budapester Abendblatt meldet, daß der Staatssekretär im Ackerbauministerium, Paul Kiss, seine Demission begeben habe. Als Grund dieses Schrittes wird der Umstand angeführt, daß ihm während der zweijährigen Dauer seiner Thätigkeit nur drei Aktenstücke zur Erledigung zugewiesen wurden.

Anslaud.

— **Kaiserin Friedrich.** Das vom 18. d. datirte ärztliche Bulletin über das Befinden der Kaiserin Friedrich besagt: Im Verlaufe der letzten Tage trat erfreuliche Besserung ein. Das Herz kräftigte sich, der Puls wurde regelmäÙiger und voller, der Lungenkatarth nimmt langsam ab. Fieber besteht nicht mehr. Die Nahrungsaufnahme hebt sich und damit der gesammte Kräftezustand.

— **König Albert.** Aus Dresden, 18. d. wird gemeldet: Der König schlief in der vergangenen Nacht gut. Sein Befinden ist heute ein wesentlich besseres, auch die Nervenschmerzen am linken Beine haben abgenommen.

— **Der Anslaud in China.** Die Verhandlungen über die Aufnahme der Berathungen über die Friedensbedingungen sind bis jetzt so weit gediehen, daß, einer amerikanischen Meldung zufolge, morgen Samstag die erste Versammlung stattfinden soll. An derselben werden sich von chinesischer Seite die von der Regierung vorgeschlagen und von den Mächten genehmigten Vertreter Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang, von Seite der Mächte die Gesandten bertheiligen. Wegen der Aufnahme dieser Berathungen ist auch die Rückreise des russischen Gesandten v. Giers von Tientsin nach Peking erfolgt; es werden also gegen Ende dieser Woche die Vertreter aller Mächte einschließlich des Freiherrn v. Czikan, der am 16. d. in Tientsin angekommen ist, in der chinesischen Hauptstadt anwesend sein. Volle Aussicht auf allseitige Annahme hat der französische Vorschlag, daß der Weg nach Peking den internationalen Truppen stets offen bleiben müsse. Andererseits enthält der Vorschlag nichts über die Abschaffung des Tsungliamen und die Zerstörung aller auf dem Wege Taku-Tientsin gelegenen Befestigungen. Mit welchen Gegenvorschlägen die Vertreter Chinas auftreten werden, ist noch nicht bekannt. Die letzten Meldungen sprechen dafür, daß auch für die chinesische Regierung, soweit sie durch die beiden Vertreter in Peking repräsentirt ist, die Schaffung einer Grundlage, auf welcher in die Friedensverhandlungen eingegangen werden könne, erwünscht ist.

Pfarrer Gustav Stiegler †.

Oedenburg, 19. Oktober.

Die hiesige evangelische Gemeinde erlitt heute einen tiefschmerzlichen Verlust, durch den ganz unerwartet rasch gekommenen Hinterritt eines ihrer geliebtesten und geachtetsten Mitglieder, eines edlen, warmherzigen Mannes von unvergänglichen Verdiensten sowohl als pflichteifriger Seelsorger und treuer, hingebungsvoller Diener des Herrn, sowie auch als umsichtiger, unermüdblich thätiger und weiser Rathgeber und Förderer der Interessen seiner Gemeinde. Seine Hochwürden, der evangelische Pfarrer Gustav Stiegler weilt seit heute Früh leider nicht mehr unter den Lebenden!

Schon in den Morgenstunden verbreitete sich wie ein Lauffeuer die erschütternde Trauerkunde von dem um 7 Uhr Früh erfolgten Hinscheiden des verehrungswürdigen Pfarrers, den der unerbittliche Tod jählings im kräftigsten Mannesalter dahingerafft hat.

Gustav Stiegler wurde am 25. November 1850 zu Preßburg geboren, besuchte die Bildungsanstalten der dortigen ev. Gemeinde bis zur Theologie; er vollendete dann seine Studien an den Universitäten zu Halle und Berlin. Am 18. November 1874

wurde er in Mezö-Verem Kaplan, allein bald und zwar schon am 12. Dezember 1875 wurde er zum Pfarrer in Arad installiert; während seines dortigen Aufenthaltes trat Stiegler mit Fräulein Emma Vogl in den Ehestand und führte ein unendlich zärtliches Familienleben; nun vergießen schmerzgebeugt seine trostlose Witwe und fünf Kinder: Gustav, Emma, Margarethe, Ernst und Monika um den theuren, liebevollen Gatten und besten Vater ihre heißesten Thränen. Leider ach, vergebens! und nur die allgemeine innige Theilnahme vermag ihr unendliches Leid einigermaßen zu lindern, daß sie sich ergebungsvoll unter dem unerforschlichen Willen der Allmacht beugen.

Seit dem 4. November 1881, also seit 19 Jahren wirkte der Verbliebene als stets opferfreudiger, unablässig um das Interesse seiner Gläubigen besorgter Seelenhirte in hiesiger evang. Gemeinde. Er entfaltete in derselben eine so umfangreiche und erprießliche Thätigkeit, daß ihm für alle Zeiten ein ehrenvolles Andenken gesichert bleibt. Er war durch viele Jahre Präses der evangelischen Waisenhaus- und Vorstand der Kinderbewahranstalts-Kommission; er fungirte verdienstvoll als Vizepräses der Schulkommission; entwickelte ferner als Senioratskassier eine weitgehende und erprießliche Thätigkeit. Er gründete behufs Pflege des geistigen Lebens den hiesigen evang. Junglingsverein, dessen Seele er bis zu seiner Abberufung in ein besseres Jenseits blieb.

Pfarrer Stiegler verfügte über einen reichen Schatz von Kenntnissen und seine große wissenschaftliche Bildung erhob ihn zur Autorität in vielen zur Entscheidung vorliegenden Fragen. Sein Urtheil war stets wohlwogen und wenn auch mitunter scharf und deßidirt, so doch immer wahr und gerecht. Seine liebenswürdigen Umgangsformen und sein überaus menschenfreundliches, sympathisches Wesen trug ihm bei allen, die den wackern, zwar glaubensstarken, aber toleranten Priester kannten, deren unbegrenzte Werthschätzung ein Mit standhaftester Ergebung ertrug er das schwere Martyrium, das ihm seine letzten Lebensstunden (er litt an Darmverfälschung) bereiteten und schied, gesegnet von seinen Mitbürgern, von himmen als entsagungsvoller Held echt christlicher, frommer Denkart. Gottes Friede umschwebe seine letzte Ruhestätte!

Sowohl die evangelische Kirchengemeinde, als die schmerzzerfüllte Familie haben „Parte“ ausgegeben und entnehmen wir daraus, daß die entleerte Hülle des Verewigten am nächsten Sonntag den 21. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus in die Kirche überführt und sodann auf dem evangelischen Friedhofe zur ewigen Ruhe wird bestattet werden.

Generalversammlung der Raabregulirungsgesellschaft.

Oedenburg, 19. Oktober.

Die Raabregulirungsgesellschaft hielt vorgestern im großen Saale des Komitatshauses in Györ ihre Generalversammlung, die sehr stark besucht war. Wie vorauszu sehen war, verlief dieselbe ohne Debatten, da keine besonders wichtigen Gegenstände auf der Tagesordnung standen.

Die Stadt Sopron war, wie wir bereits meldeten, durch Bürgermeister Josef v. Gehardt vertreten.

Nachdem Graf Béla Cziráky die Sitzung eröffnet hatte, erbat sich der Vizepräsident, Abgeordneter Dr. Johann Keiter das Wort. — In warmen Worten gedachte er des schweren Trauerjalles, welchen die gräßliche Familie Cziráky betroffen und beantragte, daß dem verehrten Präsidenten das Beileid der Versammlung ausgesprochen, sowie auch im Protokolle verewigt werde.

Hierauf unterbreitete Direktor Dr. Géza Borjódny das Budget pro 1901, welches nach gründlicher Ueberprüfung einstimmig angenommen wurde.

Die Gemeinde Sobor erbrachte mehrere Eingaben. — Sie fordert, daß die Gemeindevorstehung berechtigt werde, auf dem interessirten Terrain wann immer erscheinen und die Tagelöhner beaufsichtigen zu dürfen. Nachdem dieses Recht ohnehin jedem theilhaftigen Grundbesitzer zusteht, wurde der Antrag einfach als gegenstandslos abgelehnt. — Die Gemeinde fordert ferner, daß bei jedem Dammauffeher

ein Beschwerdebuch aufleige. Die Versammlung verwarf auch dieses Ansuchen, da es den Klageführenden jederzeit frei steht, sich bei der Direktion zu beschweren. — Die Gemeinde forderte endlich, daß man keine fremden Damnwächter anstelle. Die Versammlung genehmigte dieses letztere Ansuchen in dem Sinne, daß keine Ausseher einer Gegenpartei beschäftigt werden dürfen.

Die Gemeinden Gyed, Sobor und Szt. Andráswünschen, daß man ihre Ausscheidung aus dem Inundationsgebiete gestatte und ihnen die Beiträge nachlasse. Die Versammlung wies das Ansuchen ab. Ein gleiches Schicksal hatte, die ähnliche Eingabe der Gemeinde Arpás.

Zuletzt interpellirte der Notär der Gemeinde Bezenye, der die rasche Erledigung eines Gesuches um neue Klassifizierung anstrebte. Dr. Borjódny gab eine befriedigende Auskunft.

Die Generalversammlung endete um 1/2 12 Uhr.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender Samstag 20. Oktober. Katholiken: Felician. — Protestanten: Wendelin. — Griechen: Sergius.

Oedenburg, 19. Oktober.

* **Ernennung.** Der Kultus- und Unterrichtsminister ernannte den gewesenen Professor der hiesigen und jetzigen Direktor der Györer Handelsakademie, Béla Matavosky zum Mitgliede des Landes Schulrathes für Handel und Gewerbe.

* **Neuer Arzt.** Dr. Wilhelm Manninger, Praktikant an der Budapester Klinik, Sohn des geachteten hiesigen Arztes Dr. G. A. Manninger, wurde nach erfolgreichem Bestande der in der Hauptstadt vom 1. bis 11. d. abgehaltenen Prüfungen für Militärärzte, einstimmig zum Doktor der gesammten Heilkunde promovirt.

* **Jubiläum des Oedenburger k. u. k. Offiziersstöchter-Instituts.** Wie wir erfahren feiert in diesem Monate die hiesige, im Jahre 1850 vom Oedenburger Frauenverein „für die Erziehung mittelsoßer Offiziersstöchter“ begründete Anstalt das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestandes. Im Jahre 1877 ging das Institut in die Verwaltung des Kriegsministeriums über. Obervorsteherin ist derzeit Frau Maria Sintowt v. Dziwialkowska. Gegenwärtig genießen hier 100 Olevinen die Wohlthat einer äußerst sorgfältigen Pflege und Ausbildung in den Normalgegenständen, um dann später im Hernalser k. u. k. Offiziersstöchter-Institut die vollständige höhere Qualifikation zu Erzieherinnen zu erlangen. Beim Austritte aus dem Institute erhalten die Fräuleins solange einen entsprechenden Jahresgehalt, bis sie imstande sind sich entweder durch ihre eigene Position oder durch Heirath selbstständig zu machen. Die Zentralanstalt, das Offiziersstöchter-Institut in Hernalz, das jetzt die Gräfin Bertha v. Geldern als Obervorsteherin leitet, wurde im Jahre 1775 in St. Pölten errichtet und im Jahre 1786 nach Hernalz (Wien) verlegt. Es feiert also heuer das 125jährige Jubiläum seiner Gründung.

* **Football-Wettkampf.** Der Pozsonyer erste Football-Klub forderte den Soproner Football-Klub auf, sich anlässlich des, am Sonntag den 21. d. M. in Pozsony stattfindenden Wettkampfes mit ihm zu messen. Der Ausschuß des hiesigen Klubs nahm in seiner gestrigen Sitzung die Einladung an, und wird 16 Mitglieder nach Pozsony entsenden. Die Soproner werden bei dieser Gelegenheit zum ersten Male als selbstständiger Verein vor die Oeffentlichkeit treten. An dem Wettkampfe werden folgende Mitglieder aus Sopron theilnehmen: Kampfrichter: Dr. Theodor Hanny, Thorwart: August Thurner, Rückenwart: Géza Rupprecht und Eugen Krauß, Deckung: Rudolf Kraut, Paul und Josef Horvath, Kämpfer: Josef Hilscher, Ferdinand Navratil, Oskar Brem, Johann Steiner und Béla Somogyi, Ersatzmitglieder: Otto Röttig und Karl Wrehovsly.

* **Die Handelsschule und der Verwaltungslehrekurs.** Der Minister des Innern hat prinzipiell entschieden, daß die erfolgreiche Ab-

solvrung des II. Jahrganges der höheren Handelsschulen — während des Uebergangsstadiums — kein Hindernis bildet, um in den Verwaltungslehrturs aufgenommen zu werden.

*** Billigere Lebensmittel!** Es ist schon viel geschrieben und berathen worden, wie es möglich wäre die exorbitant hohen Lebensmittelpreise auf unserem Markte auf ein entsprechendes Maß zu reduzieren. Nun, wir sind der Ansicht, daß das zuverlässigste Mittel hierzu doch noch die allgemeine Konkurrenz der Lieferanten wäre. Um diese möglichst anzuregen, sollte daher kein Verhelf unversucht bleiben. Wir glauben daher proponiren zu sollen, daß das Bürgermeisteramt für eine möglichst weitgehende Mittheilung unserer gegenwärtigen Marktpreise im Lande sorgen sollte, insbesondere aber in jenen Gegenden desselben, wo Lebensmittel aller Art in großen Mengen produziert werden und daher billig sind. Die hohen Marktpreise von hier würden dann gewiß intensiv zur Anherkunft von Viktualien, Geflügel u. aufmuntern und eine große Zufuhr veranlassen, wodurch dann die Preise sich von selbst reguliren und das Marktstandgefälle nicht unwesentlich profitiren würde. Die geeignetsten Mittel dieser Verlautbarungen wären einerseits massenhafte Versendungen von diesbezüglichen Zirkularen in die Dörfer und Marktstellen nicht nur unseres und der Nachbarkomitee, sondern auch in weitere Fernen des Landes; andererseits aber Zeitungsannoncen in geeigneten Provinzialblätter dieser Gegenden. Auf diese Art könnte unserer Ansicht nach ein Resultat erzielt werden, für das man gerne auch die notwendigen Geldopfer aus dem Stadtsäckel bringen dürfte, weil ja unser Aller Interesse damit zusammenhängt und die vorläufigen Spejen durch reichere Gefällseinnahmen ohnehin wieder rückvergütet würden.

*** Der Nachlaß des Bischofs Philipp Steiner.** Die Uebernahme der Güter des verwaisten Stuhlweißenburger Bischofsitzes wird demnächst beendigt. Der verstorbene Bischof hat nahezu 50,000 fl. Schulden hinterlassen, wovon 19,000 fl. alte, von seinem Vorgänger übernommene Schulden waren. Die Einkünfte des Bisthums hatten in der letzten Zeit stark abgenommen, so daß das Jahresseinkommen durchschnittlich kaum 15,000 fl. betrug. In Folge dessen erhielt der Bischof aus dem Religionsfonds eine Jahressubvention von 8000 fl., sonst hätte er seinen Verpflichtungen nicht nachkommen können. Auch so war er fortwährend auf Vorschüsse angewiesen, woher die neuen Schulden im Betrage von 30,000 fl. stammen. Die Schulden sind jedoch durch den Nachlaß gedeckt, ja es bleiben noch etwa 5—6000 fl. rein, welche — nachdem der Bischof kein Testament hinterlassen hat — zu je einem Drittel der Kirche, dem Staat und der Familie des Erblassers zufallen. Da diese Letzteren ziemlich viele Mitglieder zählt, so entfallen nur wenige hundert Gulden auf jeden Kopf.

*** Roth abziehen!** Der gestrige und heutige, relativ geringe Regen hat schon genügt in den ungepflasterten Straßen unserer Stadt eine sehr fatale Menge von Roth zu produziren. Insbesondere leiden die Fußgänger an jenen Stellen, wo sie die Fahrwege durchqueren müssen, über welche kein gepflasterter Fußsteig führt. Wir erjuchen daher im allgemeinen öffentlichen Interesse die kompetenten städt. Amtorgane, ungesäumt freundlichst Sorge zu tragen, daß zumindest von diesen Uebergängen, z. B. am Deakplatz, Unterlörwergasse, Seminargasse, Grabenzeile, Königsgasse u. s. w. prompt der Roth abgezogen wird. Natürlich müßte dem aber auch ein allgemeines Abziehen des Rothes von den ungepflasterten Fahrstraßen folgen und auch die gepflasterten müßten thunlichst rein gehalten werden.

*** Aus Ruß berichtet man uns:** Obgleich wir heuer, trotz aller Schädlinge eine Mittelernte eingebracht haben, rafft sich doch das kleine Ruß energisch auf, sein Weingebirg zu rekonstruiren, wohl wissend, daß ein Jeder im allgemeinen Interesse Opfer bringen müsse, um das zum Weinbau von der Vorsehung begünstigte Hottergebiet so viel als möglich auszunutzen und den edlen Nektar der lieben

Muttererde abzurufen. Kein anderes sicheres Mittel gibt es, als Veredlungen auf amerikanischen, den Bodenverhältnissen angepaßten Unterlagen vorzunehmen. Leider aber sind die Veredlungen noch immer zu kostspielig, 150, 160, ja 170 per Mille ist für die Meisten unerschwinglich, das ist aber bloß für die Anschaffung der Reben zu bezahlen. Wo bleiben die Auslagen für Herrichtung des Grundes und Bodens, als Rigolen, Düngerbeschaffung u. Der kleine Mann kann die Kosten bei bestem Willen nicht aufbringen und so wird allgemein die Bitte um billigeres Rebmateriale laut. Unser eifriger Ackerbauminister Daranyi, dem wirklich der Weinbau am Herzen liegt, dessen weise Umsicht und Leitung vollsten Dank und Anerkennung verdient, hat bereits auf Abhilfe gedacht und den Weingartenbesitzern gegen sehr ermäßigte Preise aus den Staatschulen Veredlungen und Rebmateriale zukommen lassen. Ruß macht von dieser edlen Hilfeleistung ausgiebigen Gebrauch, denn nicht weniger als 42 Produzenten haben bereits 147.000 Stück Veredlungen im Wege des Weinbauinspektors Bernhardt aus Oedenburg bestellt, welcher rührige und tüchtige Fachmann auch schon den Boden der Anlagen an Ort und Stelle besichtigt und Winke gegeben hat, damit die passenden Unterlagen verwendet werden.

Die hiesigen Weinproduzenten setzen auch volles Vertrauen in Herrn Bernhardt, daß ihre Bestellungen prompt werden effectuirt und sie bestmögliche Veredlungen erhalten werden. Wenn die Mittel zur Rekonstruirung fehlen, der veräumte es nicht seine Bestände wenigstens tüchtig mit Schwefelkohlenstoff gegen die Phylloxera einzusprihen, welche Arbeit sich bestens lohnt, weil es hier viele Weingärten gibt, welche noch auf 8 bis 10 Jahre, mit Schwefelkohlenstoff behandelt, ein hübsches Erträgniß liefern können. Vielleicht sind in höchstens zehn Jahren sämtliche Weingärten Ruß's bereits rekonstruirt. Ruß liefert ein wahrhaft nachahmungswürdiges Beispiel, welches beherzigt und befolgt zu werden. Die heurige Weinlese ist beendet, das Ergebnis eingeharnt und die Qualität übertrifft alle unsere Erwartungen. Sie dürfte jener von 1894, bezüglich der Rothweine sogar jener des 1868-er Jahres gleichkommen.

*** Die Auswanderung.** Laut Mittheilung des kgl. statistischen Zentralsbureaus wurden im August d. J. in Ungarn 8973 Auslandsplätze ausgefüllt, von denen 1734 nach Amerika lauteten. In unserem Komitate erhielten 6, in der Stadt 5 Personen die Bewilligung zu Reisen ins Ausland.

*** Eine Orpheumgesellschaft aus Budapest,** die unter dem Namen „Käfer und Brust“ vortheilhaft bekannt ist, produziert sich am nächsten Montag, Dienstag und Mittwoch im Theater-Kafe des Herrn Léb. Die Gesellschaft besteht aus drei Damen und drei Herren. Von einem der Mitglieder, dem Tenoristen der Gesellschaft Herrn Käfer lesen wir im „P. U.“ Folgendes: Die Piéce de resistance bildete das „Kol Nidre“ aus „Sulamith“, welche Herr Käfer mit warmer Empfindung in „Somoff's Orpheum“ zu Gehör brachte. Nach dem „Kol Nidre“ raste ein wahrer Beifalls-Orkan durch den Saal, so daß der prächtige Sänger die hübsche Melodie wiederholen mußte. Wir machen auf die Produktionen besonders aufmerksam.

*** Epidemien.** Wie man uns berichtet, sind in mehreren Komitates epidemische Kinderkrankheiten aufgetreten, und zwar in Süttör der Scharlach, in Himód die Diphtheritis und in Miháti die Masern.

*** Brände im August d. J.** Im August d. J. waren in Ungarn in 1321 Gemeinden 1723 Brände zu verzeichnen, die einen Gesamtschaden von 5,386.087 K. verursachten und 3853 Eigenthümer schädigten. Im Komitate Sopron ereigneten sich in 7 Gemeinden 7 Brände, wodurch ein Schaden von 35.372 K. entstand, den 23 Besitzer zu tragen haben.

*** Feuer.** In Kecöl brannte gestern eine Strohhütte nieder, welche das Eigenthum des Paul Lampert bildete. Der Brand, dessen Entstehungsurache unbekannt ist, verursachte einen Schaden von 140 Kronen. Das Objekt war nicht versichert.

*** Wochenmarkt.** Am heutigen Viehmarkte wurden 750 Stück Hornvieh, 879 Stück Borstenvieh, 97 Kälber, 4 Stiere und 2 Ziegen aufgetrieben. Der Preis der Schlachthiere variierte zwischen 54—63 Kronen per Meterzentner lebenden Gewichtes.

Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten „Koff's Seidlitz-Pulver“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel K. 2. — Täglicher Postversand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Koff, t. u. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Koff's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (59—3.)

Gerichtshalle.

— Wildheger und Wilddieb. In Kövesd ist an Wilddieben gefährlichster Sorte kein Mangel, die Wildheger haben daher dort doppelt vorsichtig zu sein, damit sie nicht das gleiche Schicksal, wie Johann Krizmanits treffe. Georg Tini Horváth ist in Kövesd ein nur zu sehr bekannter Name, bezüglich der Wilddiebereien steht er sogar unerreicht da. Der Wildheger Krizmanits, der beim Grafen Dyonis Széchenyi bedienstet ist, ertappte eines schönen Tages Horváth bei der That. Ehe ihn der Heger noch zur Rede stellen konnte, hatte der Wilddieb schon das Gewehr erhoben und auf Krizmanits einen Schuß abgefeuert, die Kugel traf den Heger in die Brust, die Wunde benötigte eine Heildauer von 77 Tagen. Georg Tini Horváth hatte sich nun heute vor dem Strafgerichtshof zu verantworten, wo er energisch läugnete und Alles dem blinden Zufalle in die Schuhe schieben wollte. Er gerieth aber in Widersprüche und sagte endlich, er hätte nur einen Akt der Nothwehr vollführt, da Krizmanits ihn zuerst mit dem Erchießen bedroht habe. Der Gerichtshof verurtheilte den Wilddieb dennoch zu 9 Monaten Kerker, wogegen aber sowohl der Staatsanwalt, wie auch der Angeklagte und dessen Verteidiger, Advokat Abel Berecz die Berufung anmeldeten.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

DIE SOMATOSE

(lösliches Fleischeiweiß)

ist nach dem Ausspruch der hervorragendsten Aerzte das „Ideal eines Nährpräparates“ für Kranke und Schwache. Wirkt nervenstärkend und muskelerzeugend. 1091/6

In den Apotheken und Droguerien.

Oeffentlicher Wegweiser.

Anstreicher.

Dürböck Lajos, Anstreicher, Lackierer, Zimmer- und Schriftensmaler, Oelfarbenfabrik, Turnergasse 16.

Cafés.

Csitkovits Paul, Grabenrunde Nr. 119.

Chirurgische Art.

Deutsch Maximil., Seb. Wagner's Nachfolger, Grabenrunde Nr. 73.

Damenmieder.

Fischer Karoline, Vorderes-Thor Nr. 9.

Drucksorten.

Romwalter Alfr., Buch-, Stein- u. Kunstdruckerei, Grabenrunde Nr. 121.

Fertige

Herren - Kleider.

Spitz Hugo, Grabenrunde Nr. 127.

Feuer-Einsätze.

A. Boór, Wienerstrasse 4.

Fahrradreparat.

König Franz, Neugasse Nr. 15.

Schirm-Erzeug.

Carl Schmidl, Kurz-, Wäsche-, Posamentier-, Handarbeiten und Parfümerien-Grabenrunde 103.

Schlosser.

König Franz, Neugasse Nr. 15.

Spengler.

Chladek Josef, Silberg. 2.

Spezereiwaren.

Schwaby Jakob, Spezerei-, Delicatessen- u. Wildprethandlung, Grabenrunde Nr. 119.

Tapezierer.

Trinkl Ad., Steppdecken-Erzeuger, Grabenrunde 43.

Uniformen.

Habetin W., Lange-Zeile Nr. 29.

Vertreter

der Oedenburg. Bier-Brauerel **Jekel Konrad,** Grabenrunde Nr. 25.

Telegramme.

Zusammenbruch chinesischer Banken.

Shanghai, 19. Oktober. Zwei große chinesische Banken mußten sich infolge der Unruhen als zahlungsunfähig erklären und sind bereits in die Brüche gegangen; zwei andere Banken befinden sich in Zahlungsschwierigkeiten, hoffen aber sich zu halten.

Der Aufstand in China.

London, 19. Oktober. Hierher ist die Bestätigung gelangt, daß P a u t i n g j u von den Franzosen genommen worden ist.

Shanghai, 19. Oktober. Die chinesischen Friedensvermittler Prinz T s j i n g und L i - h u n g - T s j a n g übermittelten dem diplomatischen Korps die auf die Friedensunterhandlungen bezüglichen Vollmachten. Die Mächte mögen nun ihre Wünsche formulieren.

Tientsin, 19. Oktober. Die ganze kaiserliche Familie befindet sich in Singau. Chinesische Beamte bestätigen, daß der Kaiser

vom Prinzen T u a n terrorisiert werde und daß der präsumtive Thronfolger P u t s c h u n (Sohn Tuan's) todt sei.

Aus Peking kommt die Nachricht von einem bei Kanton erfolgten Wiederausbruch des Aufruhrs gegen die Dynastie.

Publikation der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer.

7029/1900 Kundmachung.

Die Intendantur des k. u. k. V. Armeekorps wird in Angelegenheit der Verpflegung für das Jahr 1901 in den Truppen Spitälern von Szombathely, Győr, Sopron und Trencsén am 26., 24., 23. respektive 22. I. W. in den erwähnten Truppen Spitälern jedesmal um 10 Uhr Vormittags Offertverhandlungen abhalten.

Die näheren Bedingungen können bei den betreffenden Spitälern innerhalb der Kanzleistunden eingesehen werden.

Die Offerte sind spätestens bis zum Tage der Verhandlung Vormittag 10 Uhr bei

dem betreffenden Spital einzureichen, betreff welchen die Verhandlung stattfindet.

Sopron den 17. Oktober 1900.

Distrikts-, Handels- und Gewerbe-Kammer.

Theater der königlichen Freistadt Oedenburg.

Direktion: Josef Ruzs.

Abonn. Nr. 18.

Abonn. Nr. 18.

Samstag, den 20. Oktober 1900.

Der arme Jonathan.

Operette in 3 Akten. — Musik von C. Willöcker.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 19. Oktober.

Weizen 14.60 bis 15.—, Korn 14.— bis 14.60 Gerste 12.50 bis 13.20, Hafer 11.40 bis 12.—, Mais 11.60 bis 13.—, Heu 3.40 bis 4.40, Stroh 2.60 bis 3.—.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Unser Tagesverbrauch an

Weisskiefern-Zapfen

beträgt 10.000 Kilo und sind Offerten erwünscht:

G. J. Steingaesser & Co.,
Milteneberg a Main, Bayern.

Kaufen Sie keinen fertigen Essig mehr!

Fertiger Essig ist in vielen Fällen durch Lagerung verdorben oder aus ordinärem Material hergestellt, also ebenso unappetitlich wie gesundheitsschädlich. Sie haben immer einen vorzüglichen Essig im Hause, wenn Sie die durch einfaches Verdünnen mit Wasser schnell gebrauchsfähig zu machende Essig-Essenz „Vinacet“ benutzen. Vor- rätlich in allen Delicatess-, Droguen- und Colonialwaren-Geschäften zum Preise von 1 K. für die 1/4 l.-Flasche und 3 K. für die 1 Lit.-Flasche. Man hüte sich vor Nachahmungen u. fordere ausdrücklich „Vinacet“. Verkaufsstelle in Oedenburg: Oedenburger Consumverein. (M. 142—11.)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutansammlung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten habendiesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. Preis einer versiegelten Original-Schachtel K. 2.—.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

MOLL'S FRANZBRÄNNTWEIN u SALZ

Nur echt wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombierten Original-Flasche K. 1.80.

Moll's Kinderseife

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hauptpflege für Kinder und Erwachsene.

Preis des Stückes K. —.40. Fünf Stück K. 1.80.

Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen.

Haupt-Versand durch

Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9.

Provinz-Anträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depôts Oedenburg: Viktor Lehmann und Ludwig Molnár, Apotheker. Eisenstadt: Hermann Till, Apotheker.

Modewaren-Haus

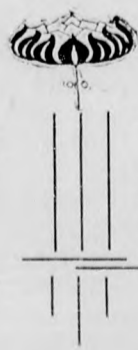
Fürst & Rosenberger

Oedenburg,
Grabenrunde Nr. 111.

Neuheiten in Modestoffen!

Original engl. Homespuns
in allen Farbenstellungen.

Damentuche, Cheviots, Himalayastoffe
in allen Mode-Farben.



Sensationell billige Preise!

Mode-Blusen-Sammt	95 kr. per Mtr.
„ Sammt-Flanelle	40 „ „ „
Tennis-Flanelle	22 „ „ „
Doppelt breite Loden-Stoffe	48 „ „ „
120 ctm. breite Cheviots	75 „ „ „

Woll- und Seiden-Reste
zu auffallend billigen Preisen.

Fürst & Rosenberger, Grabenrunde Nr. 111.